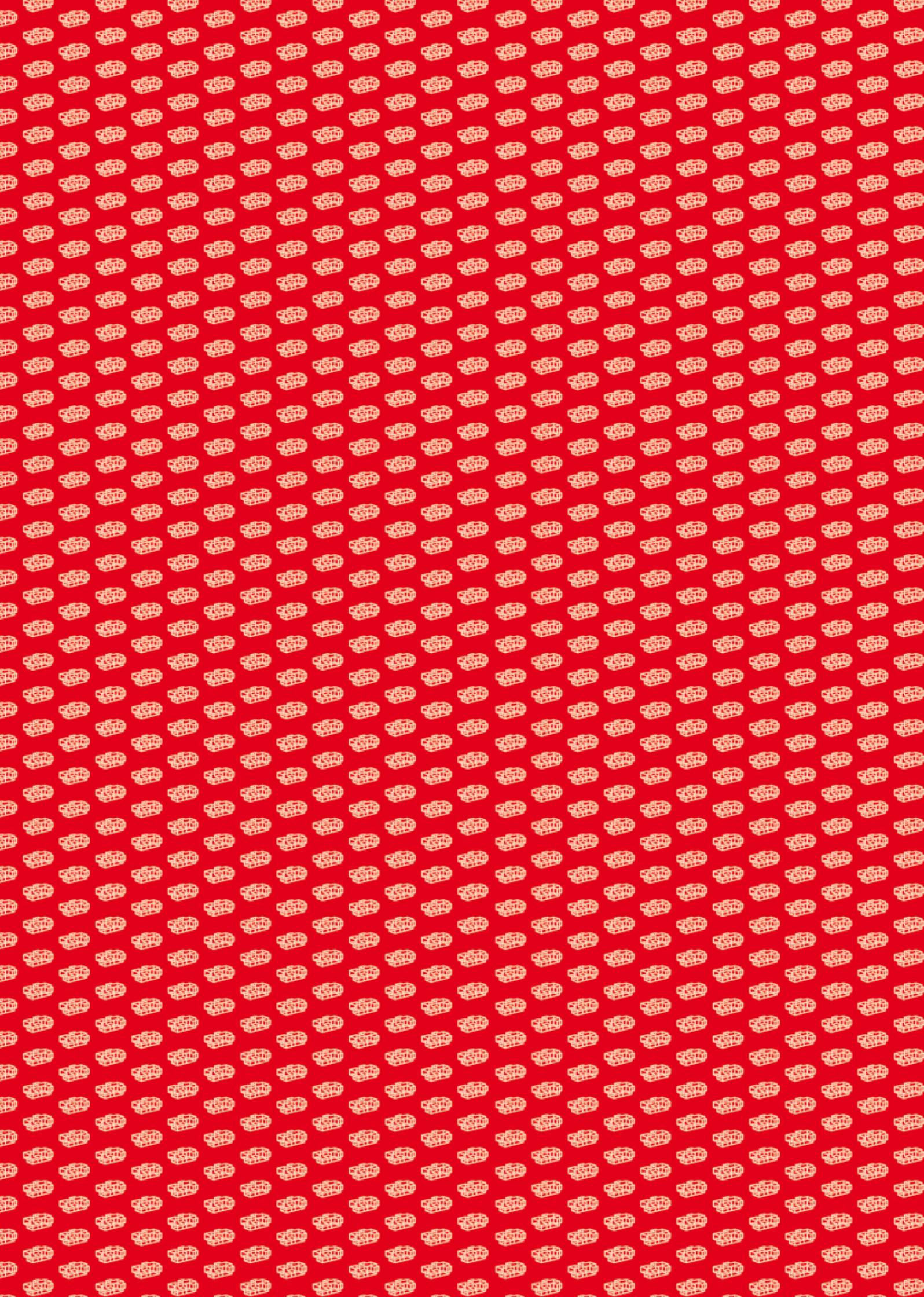




## Home of Hidden Energies Das Hamburg House auf der Expo Shanghai 2010







## Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>Klimafreundliches Bauen: Das Hamburg House auf der Expo Shanghai 2010</b>	<b>6</b>
<b>Die Ausstellung: Better Building, Better City, Better Life</b>	<b>14</b>
<b>In Freundschaft verbunden: Hamburg und China</b>	<b>26</b>
<b>Sponsoren und Beteiligte</b>	<b>32</b>
<b>Impressum</b>	<b>34</b>



## Nachhaltige Stadtentwicklung

Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt heute schon in Städten. Zur Mitte des Jahrhunderts werden es zwei Drittel sein. Damit werden die Qualität der städtischen Umwelt, der Ressourcenverbrauch der Städte und ihre Auswirkungen auf das Klima zu Themen von globaler Bedeutung. Hamburg hat erfolgreich große Anstrengungen zur Verbesserung der Umweltqualität unternommen. Wir verfolgen ambitionierte Ziele für unseren Beitrag zum globalen Klimaschutz. Für dieses Engagement hat die Europäische Kommission Hamburg den Titel der Europäischen Umwelthauptstadt 2011 verliehen. Die Auszeichnung ist für uns ein Ansporn, unsere Anstrengungen noch zu verstärken und unsere Zusammenarbeit mit anderen Städten zu vertiefen.

Für die Lebensqualität in der Stadt und für den Klimaschutz haben die Gebäude eine Schlüsselrolle – besseres Leben in besseren Städten braucht besseres Bauen. Auf dem Gebiet des ökologischen Bauens verbindet die Partnerstädte Shanghai und Hamburg eine intensive Zusammenarbeit. Gemeinsam haben wir 2006 die Bauausstellung ecobuild Shanghai realisiert. Sie wurde zum Ausgangspunkt für das chinesisch-deutsche Netzwerk econet china, dem heute 600 Firmen und Planungsbüros in den Branchen energieeffizientes Bauen und regenerative Energien angehören.

An diese Zusammenarbeit knüpfen wir bei der Expo 2010 an. Hamburg ist als einzige deutsche Stadt mit einem eigenen Gebäude vertreten. Mit dem Hamburg House verwirklichen wir die höchsten energetischen Standards für Wohnen und Arbeiten unter einem Dach. Wir sind stolz darauf, dass Hamburg damit

das erste zertifizierte Passivhaus in China präsentieren kann. Die Ausstellung im Inneren zeigt Hamburg als lebenswerte und innovative Metropole. Sie veranschaulicht unter anderem unsere großen Stadtentwicklungsprojekte: Die HafenCity, das größte innerstädtische Entwicklungsprojekt in Europa, und die Internationale Bauausstellung IBA 2013, mit der wir auf den Feldern Städtebau, Klimaschutz und Bildung neue Entwürfe für die Zukunft der Metropolen erarbeiten.

Seit es Städte gibt, ziehen sie die Menschen mit dem Versprechen auf ein besseres Leben an – ein Leben mit mehr Chancen auf Teilhabe und individuelle Entfaltung, mit größerem Wohlstand und in größerer Freiheit. In einer Welt, die sich in atemberaubendem Tempo zugleich globalisiert und urbanisiert, möchte Hamburg an einer Zukunft mitarbeiten, in der die Städte dieses Versprechen einlösen können. Dafür steht das Hamburg House.

A handwritten signature in black ink that reads "Anja Hajduk".

Anja Hajduk,  
Senatorin für Stadtentwicklung und Umwelt  
der Freien und Hansestadt Hamburg

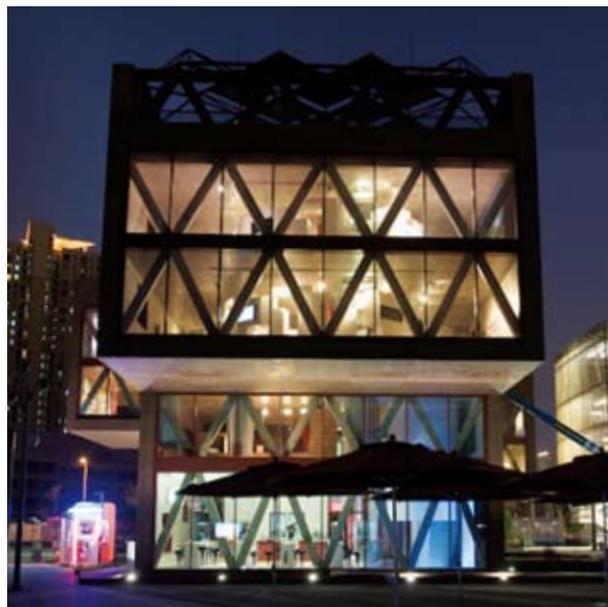




**Klimafreundliches Bauen:  
Das Hamburg House auf der Expo Shanghai 2010**







## Architektur und Energiekonzept des Hamburg House als Passivhaus

Das Hamburg House auf der Expo Shanghai 2010 verbindet verschiedene Entwurfsideen und -ziele miteinander: Die Anmutung als typisches Gebäude aus Hamburg mit Verbindung zum Referenzgebäude in der HafenCity, realisiert als erstes zertifiziertes Passivhaus mit zukunftssträchtiger Gebäudetechnik angepasst an das Klima in Shanghai.

### Referenzgebäude

Hamburgs Beitrag zur Expo 2010 steht im Rahmen der Städtepartnerschaft und soll auch zeigen, wie in Hamburg aktuell gebaut wird, wie Bauten in der neu entstehenden HafenCity, einem weltweit bekannten, beispielhaften europäischen Stadtquartier aussehen können.

Die HafenCity zeichnet sich dadurch aus, dass hier besonderer Wert auf die Herausarbeitung des „genius loci“ gelegt wird, der diesem neuen Stadtteil Identität gibt und ihn von anderen unterscheidet. Eine besondere Rolle spielt dabei die Einbeziehung der einzigartigen Lage am Wasser, die denkmalgeschützte Speicherstadt und die Vorgabe einer urbanen Nutzungsmischung in den Quartieren und auch innerhalb der Gebäude.

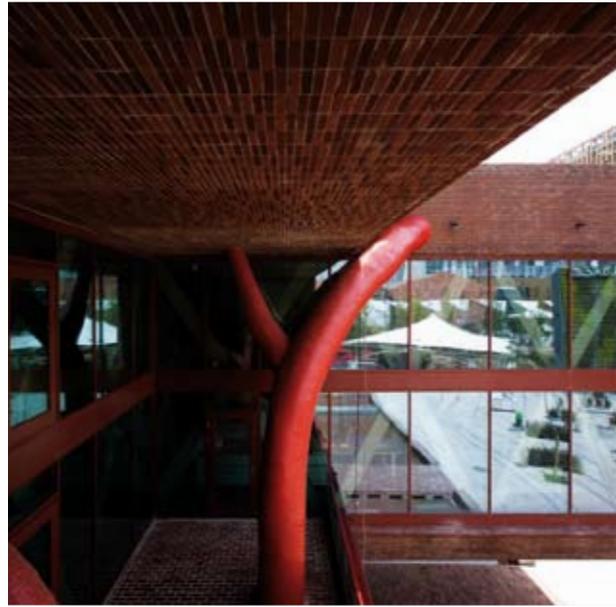
Um diese Ziele anschaulich werden zu lassen, entschied die Stadt Hamburg, einen typischen Neubau der HafenCity als Referenzgebäude für das Haus in Shanghai zu benennen.

Gewählt wurde das Gebäude H<sub>2</sub>O am Sandtorkai, das eine Nutzungsmischung von Wohnen und Arbeiten unter einem Dach vereint und sich durch eine prägnante Architektursprache wie auch durch ein für Hamburg typisches Material auszeichnet: den roten Klinker.

Ein weiterer Grund für die Auswahl war die Tatsache, dass das Gebäude gemäß den Zielen der HafenCity vorzeigbare Ansätze hinsichtlich einer energieeffizienten Gebäudetechnik aufweist, die dann für das Expo-Projekt hinsichtlich des Energiestandards in Richtung Passivhaus-Standard weiterzuentwickeln und an das Klima in Shanghai anzupassen waren.

### Passivhaus als Entwurfsansatz

Das Gebäude wurde aus den Bedürfnissen und Möglichkeiten des Ortes zu entwickelt und lediglich adaptierbare Elemente zur Wiedererkennung eingesetzt wie die roten Ziegel, die expressiven Auskragungen sowie die markanten Schrägstützen hinter den Glasfassaden. Alles andere sollte sich an der neuen Aufgabe des Entwurfs für ein beispielhaft energieeffizientes Gebäude in Shanghai orientieren.



Die Expo-Gesellschaft stellte ein knappes, rechteckig geschnittenes Grundstück mit Schmalseite nach Nordost zur Verfügung, welches vollständig zu überbauen war.

Die ursprünglich angestrebte Nutzungsmischung von Wohnen und Arbeiten in einem Gebäude ließ sich auf Grund der baurechtlichen Regelungen in China so nicht verwirklichen. So wurde eine Art flexibles Büro- und Ausstellungsgebäude geplant, welches eine Maisonettewohnung als „Objekt“ in die Ausstellung integrierte.

Mit dem Hamburg House wird das erste, nach deutschem Standard geplante und vom Passivhausinstitut Darmstadt zertifizierte, Passivhaus in China realisiert.

Der Wärme- oder Kältebedarf eines Passivhauses ist so gering, dass eine Zuluftnachheizung (max. 15 kWh/(m<sup>2</sup>a) oder Zuluftkühlung (max. 25 kWh/(m<sup>2</sup>a) als alleinige Wärme/Kältequelle ausreicht. Dieser weltweit sensationell niedrige Energiebedarf wird erreicht, obwohl das regionale Klima in Shanghai mit seinen heißen, feuchten Sommern eine kontinuierliche Kühlung und Entfeuchtung der Raumluft erfordert.

Der kompakte Gebäudekörper des Hamburg House schafft mit seiner geringen Außenfläche im Verhältnis zum beheizten oder gekühlten Volumen des Innenraumes die baulichen Voraussetzungen zur Reduzierung des Wärmeverlustes im Winter und Wärmeeintrages im Sommer.

Die zweischalige Außenwand ist mit 20 cm Polystyrol zwischen der inneren Betonschale und der äußeren Klinker-Vormauerschale gedämmt.

Die Gestaltung des Gebäudekörpers orientiert sich an der Ausrichtung des Gebäudes. Größere Glasflächen, die wegen des erforderlichen Tageslichtes notwendig sind, werden konsequent nach Norden ausgerichtet.

Aus dem kubischen Baukörper sind Teilflächen „schubladenartig“ so herausgezogen, dass die nach Norden gerichteten Fassadenflächen vergrößert werden konnten.

So entstanden schattige Loggien unter dem großen Photovoltaikdach des Hauses. Diese erhalten bei hoch stehender Sonne im Sommer wenig, bei tiefem Sonnenstand im Winter mehr Sonneneinstrahlung.

Bei diesen, nach Nordost orientierten Glasflächen kann aufgrund einer hochwertigen Verglasung auf außen liegende Verschattungselemente verzichtet werden, ohne die definierte maximale Innentemperatur von 26° C zu überschreiten, die auch im Sommer ein angenehmes Raumklima sicherstellt. Alle anderen Fenster erhalten einen außen liegenden sonnenstandsgeführten Sonnenschutz in Form von Schiebeläden mit einem Verschattungsgrad von 70%.

Die Größen der Fensteröffnungen sind anhand der Anforderungen an eine natürliche Belichtung mit Tageslicht dimensioniert.



Die gut gedämmte und luftdichte Gebäudehülle stellt die wichtigste Maßnahme zur Energiesparung dar. Passivhäuser können nur funktionieren, wenn der Wärmeverlust im Winter und der Wärmeeintrag im Sommer durch die Gebäudehülle extrem gering sind. Die Ost-, Süd- und Westseiten des Gebäudes sind deshalb in massiver Bauweise ausgeführt. Die luftdichte Ausführung der Gebäudehülle wurde baubegleitend durch Blower-Door-Tests des Lüneburger Ingenieurbüros Meyer-Olbersleben untersucht und die geforderte Dichtigkeit nachgewiesen.

Die passivhauszertifizierte Holz-Fassadenkonstruktion, die Verglasungen und die Fenster sind aus Deutschland importiert und von chinesischen Bauarbeitern unter Anleitung deutscher Monteure luftdicht eingebaut worden.

Darüber hinaus kamen ausschließlich chinesische Produkte für den Bau zur Anwendung.

## Ziegel

Eine Besonderheit des Gebäudes ist der dort verwendete Ziegelstein. Die erste Wahl der Architekten war ein rotbunter norddeutscher Klinker mit starkem Relief, wie er auch viele Kontorhäuser der Hamburger City ziert. Auf dieses Material musste jedoch aus zwei Gründen verzichtet werden: Durch den langen Transportweg entstehen hohe Kosten und eine schlechte Ökobilanz. Der Bauherr erwartete deshalb, dass ein chinesischer Stein gefunden wurde. Die Suche nach einem vergleichbaren Material vor Ort war erfolglos, da Ziegel mit unregelmäßiger Oberfläche nicht nachgefragt und somit nicht produziert wurden.

Auf einem Gang durch die Straßen Shanghais fiel uns dann ein roter Pflasterstein mit einem Relief aus hervorstehenden Punkten ins Auge, der als Markierung für Blinde dient. Dieses Relief zierte nun die Ziegelfassade vom Hamburg House, das hier die Botschaft einer Synthese beider Kulturen vermittelt.

## Innenraum

Im Gebäudeinnern sorgen über zwei Geschosse reichende Lufträume immer wieder für überraschende Raumeindrücke und Großzügigkeit. So ist der ebenerdige Eingangsbereich optisch mit dem Untergeschoss verknüpft und bietet spannende Einblicke.

Das ganze Haus ist so entwickelt, dass die konstruktiven Teile wie Stützen, Betonwände und Decken nicht durch dekorative Arbeiten überformt, sondern in ihrer jeweiligen Ästhetik sichtbar gemacht werden. In dieser Konsequenz werden nur gemauerte Wandanteile verputzt und bleiben somit lesbar. Weitere Materialien sind rostrot lackiertes Holz einheitlich für alle Fenster, Türen, Wandschränke und Paneele. Auch alle Stahlteile erhalten diesen, in China häufig verwendeten Farbton abweichend vom Referenzgebäude. Fast alle Bodenbeläge sind als rostrotem, in örtlicher Handwerkskunst hergestelltem Terrazzo gefertigt, damit das gesamte Haus reduziert und ruhig erscheint.



### Effiziente Gebäudetechnik

Passive Wärmequellen wie Sonneneinstrahlung, Personen oder Geräte im Gebäude decken den größten Teil des Wärmebedarfs des Gebäudes.

Die zentrale Lüftungsanlage führt allen Räumen den geringen Restbedarf an Wärme oder Kälte durch erwärmte oder gekühlte und entfeuchtete Frischluft zu. Der Einsatz regenerativer Energien reduziert den CO<sub>2</sub>-Ausstoß des Hauses.

### Heizung

Im Winter benötigt das Passivhaus eine Wärmeleistung von nur 10 Watt/m<sup>2</sup>. Die Energiegewinnung für Gebäudeheizung erfolgt im Kellergeschoss über eine Geothermie-Wärmepumpe zur Erzeugung von Warmwasser.

Das Haus ruht auf Beton-Bohrpfählen, da die tragfähigen Erdschichten etwa 35 m unterhalb des Geländes liegen. Diese ohnehin erforderliche Pfahlgründung wird geothermisch genutzt, indem 42 von ca. 100 Pfählen mit einem Netz von Rohrleitungen durchzogen werden. Der Wärmeaustausch in den Leitungen erfolgt über ein Glykol-Wassergemisch. Die Wärmepumpe komprimiert in einem Verdichtungsprozess die Wärme und überträgt sie über einen Wärmetauscher auf einen Warmwasserkreislauf.

Die Wärmeverteilung im Haus erfolgt über die Betonkerntemperaturierung der Geschossdecken, die die Grundlast abdeckt. Zur lastabhängigen Ausregelung wird raumweise zusätzlich Heizenergie über Unterflurkonvektoren mit Zuluftanschluss zugeführt. So kann die Raumtemperatur in jedem Raum in Abhängigkeit von der Nutzung angepasst werden.

### Kühlung

Die Energiegewinnung für die Gebäudekühlung erfolgt ebenfalls über die Geothermie-Wärmepumpe zur Erzeugung von Kaltwasser von 16–18°.

Die Wärmepumpe komprimiert in einem Verdichtungsprozess die Kälte und überträgt sie über einen Wärmetauscher auf einen Kaltwasserkreislauf. Soweit die Erdreichtemperatur und der Kühlbedarf des Gebäudes es zulässt, wird in Übergangsjahreszeiten Naturkälte eingesetzt. Dann erfolgt Kühlung über das Erdreich ohne den Einsatz von Kompressoren der Wärmepumpe. Zur Abdeckung der Spitzen-Kühllasten besteht ein Anschluss an das Fernkältenetz, das auf dem UBPA-Gelände mittels zentraler Wärmepumpe mit Huangpu-Wasser betrieben wird.

Die Kühlung des Gebäudes erfolgt zu 70 % der Leistung über die Betonkerntemperaturierung der Geschossdecken und zu 30 % über die raumluftechnische Anlage, die die Spitzenlasten abdeckt. Zusätzlich sind während des Zeitraumes des Ausstellungsbetriebes kaltwasserbetriebene Umluftkühlgeräte in einigen Räumen vorgesehen.

Die maximalen Raumtemperaturen wurden für den Kühlfall mit 26 °C bei einer relativen Luftfeuchte von maximal 60 % angesetzt, bei mittleren Außentemperaturen von 34° C und einer Luftfeuchtigkeit außen von 65 %.

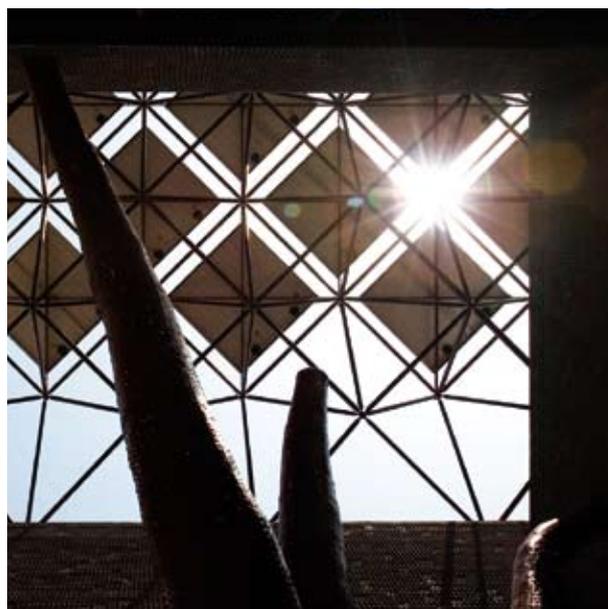


## Lufttechnische Anlagen

Für Frischluft im Gebäude sorgt eine Komfortlüftung mit Wärmerückgewinnung. Die auf dem Dach befindliche zentrale Lüftungsanlage ist mit einer hocheffizienten Temperaturrückgewinnung mit einem Wirkungsgrad von mind. 90 % im Heizfall und 80 % im Kühlfall ausgestattet. So wird z.B. bei 0 °C Außentemperatur die kalte Frischluft allein durch die 20 °C warme Abluft auf mindestens 16 °C erwärmt. Die zugeführte Frischluft wird entfeuchtet und über ein vertikales, gedämmtes Luftkanalnetz in die Räume geführt. Sie tritt aus den Bodenkanälen als Quellluft mit einer Geschwindigkeit von unter 0,3 m/s aus. Der Zuluftkanal ist mit einem Feinfilter ausgestattet, der die Luft von Pollen und Schmutzpartikeln reinigt. Die pollenfreie und staubarme Luft stellt in Shanghai eine besonderen Komfort für die Nutzer des Gebäudes dar. Die Abluft wird im Flurbereich unterhalb der Geschossdecke über ein Luftkanalnetz abgesaugt und dem Abluftgerät und Wärmetauscher zugeführt.

## Regenerative Stromerzeugung

Eine auf dem Dach platzierte, ca. 360 m<sup>2</sup> große Photovoltaikanlage liefert ca. 55 % der benötigten elektrischen Energie für den Betrieb des Gebäudes. Die Module bestehen aus monokristallinen Siliziumzellen.



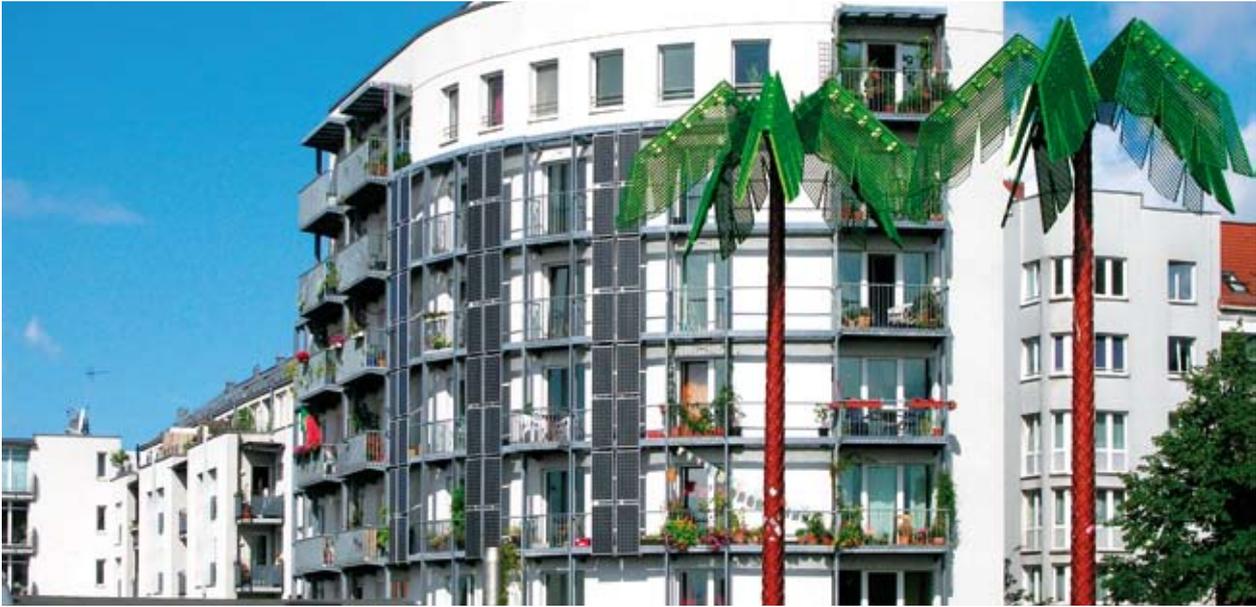
## Das Hamburg House als Ausstellungsobjekt

Das Hamburg House bildet nicht nur den Raum für die Hamburger Ausstellung auf der Expo in Shanghai, sondern stellt mit der Umsetzung des Passivhausstandards selbst das wichtigste Ausstellungsobjekt dar. Somit wird das Motto der Expo „Better City, Better Life“ um den Baustein „Better Building“ erweitert und mit diesem Muster des klimaschonenden Bauens exemplarisch präsentiert.

Zu Beginn und im weiteren Verlauf der Ausstellung werden Informationen zu den „Hidden Energies“ der Passivhaustechnologie vermittelt, die dem Besucher über sogenannte Gebäudetechnologie-Terminals zugänglich sind. Über Touchscreens, die wie ein „Röntgen-Blick“ ins Innere des Hauses funktionieren, erhält der interessierte Besucher die Möglichkeit, sich über den Gebäudestandard mit geringem Energiebedarf und die Funktionsprinzipien der Passivhausbauweise zu informieren und erfährt auf diese Weise eine spannende technische Ergänzung zum erlebnisorientierten Ausstellungsrundgang.

Ingrid Spengler und Fredo Wiescholek,  
Spengler – Wiescholek Architekten und Stadtplaner  
[www.spengler-wiescholek.de](http://www.spengler-wiescholek.de)

Christine Reumschüssel und Thomas Dittert,  
DR-Architekten Dittert & Reumschüssel  
[www.dr-architekten.de](http://www.dr-architekten.de)



## Energiestandards für Gebäude in Hamburg und Deutschland

Bereits seit den 70er Jahre wird der energetische Standard bei Neubauten des Wohnungsbaus in Deutschland reglementiert. Mit steigenden Energiepreisen sowie steigendem Bewusstsein für die Notwendigkeit zum Klimaschutz und zur Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern wurden entsprechende gesetzliche Regelungen erlassen und zuletzt im Jahre 2009 verschärft. Ziel ist zum einen die Begrenzung der Heizkosten durch einen guten Baustandard, zum anderen die Begrenzung des CO<sub>2</sub>-Ausstosses durch effiziente Heizungstechnik und den Einsatz Erneuerbarer Energien. Entsprechend wird der Energiestandard definiert über den Wärmeverlust aller Bauteile sowie den Primärenergiebedarf des Gebäudes. Letzterer ergibt sich aus dem Endenergiebedarf für Heizung und Warmwasser bewertet nach den genutzten Energieträgern unter besonderer Berücksichtigung von Erneuerbaren Energien. Der gesetzliche Mindeststandard wird festgelegt durch ein vergleichbares Referenzgebäude.

Für die Sanierung und Erweiterung von Bestandsgebäuden sind zusätzlich Mindeststandards für einzelne Bauteile einzuhalten.

Auch für die Errichtung von Bürogebäuden und gewerbliche Bauten bestehen gesetzliche Mindeststandards. Bei diesen wird der maximal zulässige Primärenergiebedarf inklusive Kühlung, Klimatisierung und Beleuchtung definiert.

Die Realisierung von besonders energieeffizienten und die Modernisierung von Wohnungsbauten wird bundesweit durch zinsverbilligte Darlehen oder durch Zuschüsse gefördert.

Höchster definierter Bau- und Förderstandard ist der Passivhaus-Standard. Durch besonders gut gedämmte Bauteile, den Einsatz spezieller Passivhaus-Fenster mit Dreifachverglasung, eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung und den Einsatz Erneuerbarer Energien werden ein Heizwärmebedarf unter 15 kWh/m<sup>2</sup>a und somit umgerechnet 1,5 Liter Heizöl pro Quadratmeter und Jahr, sowie ein Primärenergiebedarf inklusive Beleuchtung und Haushaltsstrom unter 120 kWh/m<sup>2</sup>a erreicht. Der Passivhausstandard wird in Planung und auch in der Ausführung geprüft und zertifiziert.

Aufbauend auf den Prinzipien des Passivhauses erzeugt das Plus-Energie-Haus durch die Nutzung von Photovoltaik oder Kraft-Wärme-Kopplung ausreichend elektrischen Strom, um den gesamten eigenen Energiebedarf rechnerisch zu decken. Der überschüssige Strom wird in das Stromnetz eingespeist.

Das Bundesland Hamburg hat zuletzt im Jahre 2008 eigene, gegenüber den damaligen nationalen Regelungen um etwa 30 % strengere Energiestandards erlassen. Im Gegenzug werden sowohl besonders energieeffiziente Neubauten als auch energetische Sanierungen durch zusätzliche Zuschüsse je nach erreichtem Energiestandard gefördert.

Dipl.-Ing. Jan Gerbitz, ZEBAU GmbH - Zentrum für Energie, Bauen, Architektur und Umwelt

[www.passiv.de](http://www.passiv.de)

[www.zebau.de](http://www.zebau.de)



Die Ausstellung: Better Building, Better City, Better Life





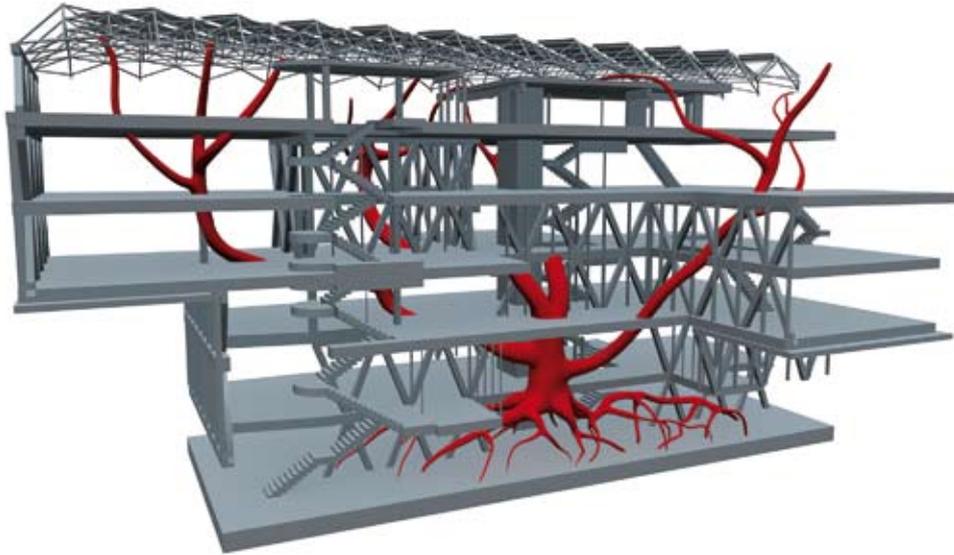


## Ausstellungskonzept: Wünsche werden Zukunft

Gemäß dem erweiterten Expo-Motto „Better Building, Better City, Better Life“ präsentiert die Ausstellung im Hamburg House ihren Besuchern die Millionenstadt Hamburg als zukunftsfähige Metropole am Wasser, die sich aus den Wünschen und Energien ihrer Bürger positiv entwickelt. Visionen und Ansprüche der verschiedensten Hamburger Bürger geben den Anstoß zur weiteren Stadtentwicklung. Neben dem Hamburg House selbst als größtem „Ausstellungsexponat“ zum Thema energieeffizientes Bauen werden die Botschaften der Ausstellung auf mehreren Ebenen und in verschiedenen Rauminstallationen erläutert:

- die Zusammenhänge von lokalem Klimaschutz und globalen Klimafolgen
- Hamburgs Zukunftsvisionen als „European Green Capital 2011“ und den nachhaltigen Stadtentwicklungsprojekten der Internationalen Bauausstellung IBA Hamburg 2013 und der Internationalen Gartenschau IGS 2013
- Hamburg als nachhaltige und zukunftsträchtige Wirtschaftsmetropole
- Hamburg als lebenswerte und attraktive Metropole am Wasser mit der HafenCity, dem größten europäischen Stadtentwicklungsprojekt
- Hamburg als pulsierende Kulturmetropole mit dem spektakulären Bau der Elbphilharmonie
- Hamburg als Städtepartner Shanghais und „Chinas Tor zu Europa“

Kernelemente der Ausstellung sind der „Baum der guten Wünsche“ und ein Besucherleitsystem aus „Wunschpaten“. Der moderne Wunschbaum – positives Symbol in den unterschiedlichsten Kulturen der Erde und klassisches Sinnbild für den Begriff der Nachhaltigkeit – zieht sich als Energieträger durch das komplette Hamburg House. Entlang der Wurzeln, des Stammes und des Astwerkes entdecken die Besucher verborgene Energien aus Erde, Wasser, Luft und Sonne. Darüber hinaus verfügt auch die Stadt über verborgene Energien, nämlich ihre Bewohner. Der Besucher erlebt Hamburg in der Ausstellung als pulsierende, weltoffene, integrative und wirtschaftlich leistungsstarke Metropole am Wasser, die sich, von ihren Visionen geleitet, auf den Weg in eine nachhaltige Zukunft begibt. Diese Visionen werden von den Wunschpaten kommuniziert, die die verschiedenen sozialen Gruppen der Hamburger Gesellschaft abbilden und virtuell durch die Ausstellung führen. Ihre Wünsche für die Zukunft sind es, aus denen die Stadt sich speist und entwickelt.



Jeder einzelne Wunsch eines Paten steht für den zielgerichteten Blick in die menschlich orientierte Zukunft der Stadt und leitet Hamburger Projekte ein, die die Träume der Hamburger in ihrer Stadt zu einer greifbaren Realität machen. In vielen Bereichen des städtischen Lebens – vom kulturellen Geschehen in Hamburg bis hin zu innovativen Stadtentwicklungsprojekten – erfährt der Besucher des Hamburg Houses, dass der erste Schritt in eine nachhaltige Entwicklung alles andere als ein Zukunftstraum ist. Wünsche werden zu Visionen – das bedeutet nicht nur, die Wünsche anderer Menschen zu erfahren und verstehen, sondern auch die eigenen Wünsche für eine lebenswerte Zukunft zu benennen. So wird der Besucher im Laufe der Ausstellung und in der „Halle des Lächelns“, inspiriert von den Anregungen der Hamburger Paten, immer wieder dazu angehalten sein, die eigenen Wünsche an dafür vorgesehenen interaktiven „Wunschstationen“ zu äußern.

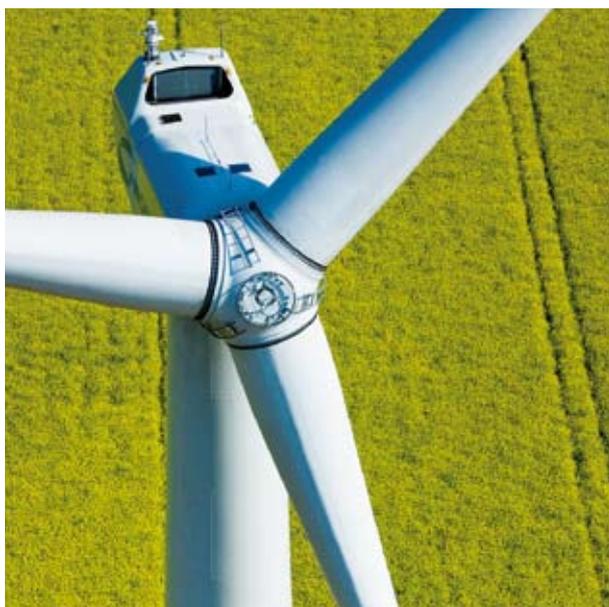
Zu Beginn und im weiteren Verlauf der Ausstellung werden jedoch nicht nur die „Hidden Energies“ Hamburgs offen gelegt, sondern auch Informationen zu den „Hidden Energies“ des Gebäudes bzw. der Passivhaustechnologie vermittelt, die dem Besucher über sogenannte Gebäudetechnologie-Terminals zugänglich sind. Über Touchscreens erhält der interessierte Besucher die Möglichkeit, sich über umweltschonende Gebäudestandards mit geringem Energiebedarf und die Funktionsprinzipien der Passivhausbauweise zu informieren und erfährt auf diese Weise eine spannende technische Ergänzung zum erlebnisorientierten Ausstellungsrundgang.

Die operative Künstlergruppe BALTIC RAW ORG, eine Gruppe junger Künstler aus Hamburg, gestaltete rohe Installationen aus Holz und präsentiert im Multifunktionsraum eine Installation aus Artefakten ihrer Arbeit. Die Arbeit verbindet künstlerische Darstellung und Nutzung im Rahmen des Ausstellungsbetriebes. Ebenso dient die Installation als „Fenster“ in den Stadtraum von Shanghai und bildet dokumentierte Aktionen von BALTIC RAW ORG während der EXPO ab. Eine integrierte Mediathek zeigt einen Überblick von dem Schaffen der Künstlergruppe.

In einem Raum innerhalb des Wohnbereiches ist ein Projektionsraum eingerichtet, der den Dokumentarfilm von Móra Farkas „In welche Richtung wächst ein Ast“ zeigt. Der Film ist zum Anlass der EXPO entstanden und gibt Einblick in Denken und Arbeit von Hamburger Kunst und Kultur schaffenden Frauen.

Im Markt der Hamburger Produkte stellen sich verschiedenen Hamburger Unternehmen mit ihren Produkten vor. Auch das Hamburg Welcome Center, Anlaufstelle für Neubürger aus dem In- und Ausland, und die Hamburg Tourismus GmbH sind an dieser Stelle vertreten.

Kontrapunkt Agentur für Kommunikation GmbH  
[www.kontrapunkt.de](http://www.kontrapunkt.de)



## Wirtschaftsmetropole: Hamburgs starke Branchen

Der Mix aus wirtschaftlichem Potenzial und hoher Lebensqualität prägt Hamburgs Position als eine der dynamischsten Wirtschaftsregionen Europas. Der Hafen ist einer der größten Umschlagsplätze der Welt. Er ist das Herz für die wirtschaftliche Stärke der gesamten Metropolregion. Die wirtschaftlichen Perspektiven der Stadt hängen in hohem Maße von den Zukunftsbranchen ab, auf die die Metropole ihre Wirtschaftspolitik ausgerichtet hat. Dies sind in erster Linie die Branchen Logistik, IT & Medien, Gesundheitswirtschaft & Life Sciences, Luftfahrt und Erneuerbare Energien.

### Erneuerbare Energien

Die Branche der erneuerbaren Energien entwickelt sich in der Metropolregion rasant. Über 600 Unternehmen sind inzwischen in und um Hamburg angesiedelt. Mit Expertise und Erfahrung planen, realisieren und finanzieren sie weltweit Projekte. Sie errichten Solaranlagen, entwerfen Windparks und arbeiten an neuen Ideen zur Nutzung von Biomasse. Das gilt auch für Vertrieb, Installation und Wartung von Anlagen, dem Spezialgebiet vieler Handwerksbetriebe vor Ort. Den Trend zu erneuerbaren Energien haben auch die Stromhändler aus der Metropolregion erkannt und erobern sich stetig neue Marktanteile.

Viele Energie-Unternehmen haben bereits ihre Aktivitäten im Bereich der Erneuerbaren Energien in der Hansestadt konzentriert. Windkraftanlagenhersteller wie Repower Systems, der inzwischen zum indischen Suzlon Konzern gehört, Nordex, Siemens, General Electric (GE) aus den USA oder Vestas aus Dänemark sind mit ihren Zentralen, Technologiezentren oder Vertriebseinheiten in der Metropolregion vertreten. Auch für Energieversorger aus anderen Bundesländern wie EnBW, Erneuerbare Energien Baden-Württemberg, RWE oder Vattenfall ist Hamburg der ideale Standort, um zum Beispiel die Offshore-Aktivitäten an Nord- und Ostseeküste zu steuern. Hersteller, Planer, Finanzierer, Zertifizierer, Versicherungen und andere Dienstleistungsunternehmen – für die Unternehmen der gesamten Wertschöpfungskette verspricht der Standort Hamburg gute wirtschaftliche Perspektiven.

Gute Bedingungen finden auch Solartechnik-Unternehmen für Projektentwicklung und Vertrieb. In der Metropolregion Hamburg angesiedelt haben sich beispielsweise die Solara - eine Tochter der Centrosolar, die CIS Solartechnik - eine Tochter von Aurubis, die flexible kupferbasierte Solarzellen entwickelt. Conergy zählt zu den weltweit führenden Solarunternehmen. Auch bp solar oder colexon sind an der Elbe zu Hause. Die Produktpalette umfasst den gesamten Bereich der regenerativen Energiesysteme zur Produktion von Strom, Wärme oder Kühlung aus Sonnenlicht. Und Sharp Electronics steuert das Solar-Europageschäft von Hamburg aus.



### Logistik

Hamburg spielt eine entscheidende Rolle im weltweiten Warenverkehr. Mit einem Anteil von fast elf Prozent an der Hamburger Bruttowertschöpfung ist die Bedeutung der Logistikbranche in Hamburg etwa doppelt so hoch, wie im Bundesdurchschnitt. Die Verkehrswirtschaft umfasst rund 5.700 Betriebe, die von Kleinstbetrieben im Güterkraftverkehr bis zu Großunternehmen im Bereich des Hafens reichen. Hafen und Schifffahrt sind mit rund 75.000 Beschäftigten der wichtigste Sektor der Logistikwirtschaft in Hamburg. Mittelbar hängen von der Existenz des Hafens über 154.000 Arbeitsplätze (230.000 in der Metropolregion) in den unterschiedlichsten Industrie- und Dienstleistungsbranchen ab.

### Medien & IT

Hamburg ist in Deutschland und Europa einer der führenden Medienstandorte und die Medienwirtschaft wächst weiter überproportional. Hamburg zählt rund 12.810 Medienunternehmen, hinzukommen rund 8.170 IT-Unternehmen. Insgesamt sind mehr als 45.000 Menschen im Bereich Medien- und IT an der Elbe beschäftigt. Die Medienwirtschaft wächst immer stärker mit der Informations- und Kommunikationswirtschaft zusammen. Damit ist die MITT-Branche drittgrößter Umsatzträger und viertgrößter Arbeitgeber in Hamburg.

Neben den traditionellen Verlagen (wie z.B. Gruner + Jahr, Der Spiegel) und Rundfunkanstalten (wie z.B. dem NDR) am Standort hat sich ein neuer Schwerpunkt auf dem Gebiet der Unterhaltungssoftware gebildet, weshalb Hamburg in Fachkreisen auch „Gamecity“ genannt wird.

### Gesundheitswirtschaft und Life Sciences

Life Science-Technologien, die Verbindung aus Wissenschaft und Forschung sowie die Umsetzung der Ergebnisse in marktfähige Produkte, zählen zu den Schlüsseltechnologien der Zukunft. Sie bieten die Chance, Bereiche wie Medizin, Biotechnologie, Nanotechnologie und Pharmazie entscheidend weiter zu entwickeln. Für Hamburg stellt der Life Science-Bereich einen Wirtschaftsfaktor mit hohem Innovations- und Beschäftigungspotenzial dar. Zudem weist Hamburg eine starke Unternehmenspräsenz und Erfahrung im Bereich Gesundheitswirtschaft durch viele Medizingeräte produzierende Firmen (wie z.B. Siemens Medical, Philips oder Olympus) und Groß-Krankenhäuser (wie z.B. dem Universitätsklinikum Eppendorf, den Asklepios Kliniken oder dem Unfallkrankenhaus Boberg) auf.

### Luftfahrt

Hamburg ist der weltweit drittgrößte Standort in der zivilen Luftfahrt. Der Standort bedient die gesamte Wertschöpfungskette rund um das System Flugzeug und weist derzeit rund 36.000 Beschäftigte auf. Die Akteure bündeln ihre Aktivitäten unter der gemeinsamen Vision, die Luftfahrtbranche nachhaltig zum Kompetenzzentrum für Neues Fliegen auszubauen und ganzheitliche Lösungen anzubieten, die das Fliegen ökonomischer, ökologischer, komfortabler, sicherer und flexibler werden lassen. Herausragende Akteure sind hier Airbus und Lufthansa Technik, die zu den größten Arbeitgebern der Stadt zählen.

HWF Hamburgische Gesellschaft für Wirtschaftsförderung mbH  
[www.hamburg-economy.de](http://www.hamburg-economy.de), [www.hk24.de](http://www.hk24.de)



## Klimaforschung in Hamburg – Mit Wissen zum Handeln

Durch die Produktion von Treibhausgasen und intensive Landnutzung verändert der Mensch das Klima der Erde. Hitzewellen, Überflutungen, Dürren oder Hungersnöte könnten die Folgen sein. Mit Messungen und Modellen versuchen Klimaforscher die Dynamik und Auswirkungen der Klimaänderung zu verstehen.

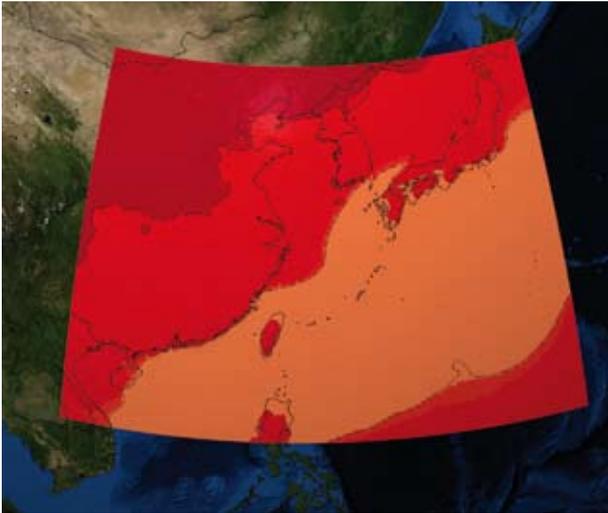
Wesentliche Faktoren, die das Klima der Erde beeinflussen, sind die so genannten Treibhausgase. Diese entstehen sowohl natürlich als auch durch menschliche Aktivitäten. Treibhausgase wirken ähnlich wie die Glasscheiben eines Treibhauses. Sie lassen die einfallende Sonnenstrahlung ungehindert durch, halten aber die von der Erde ausgehende Wärme zurück. Dieser Effekt ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sich auf unserem Planeten überhaupt Leben entwickeln konnte.

Seit Beginn der Industrialisierung verändert der Mensch in großem Umfang die Menge verschiedener Treibhausgase in der Atmosphäre. So entsteht beispielsweise bei jedem Verbrennungsprozess im Haushalt, in der Industrie, im Straßen- und Flugverkehr das Treibhausgas Kohlendioxid ( $\text{CO}_2$ ). Aufgrund der weltweit zunehmenden Bevölkerung und des starken industriellen Wachstums steigt insgesamt der Gehalt an Treibhausgasen bedrohlich an. Es entsteht wesentlich mehr Kohlendioxid als durch natürliche Prozesse abgebaut werden kann. Die Atmosphäre erwärmt sich. In manchen Regionen droht das natürliche Gleichgewicht möglicherweise zu kippen.

### Blick in die Zukunft

Die Klimaforschung untersucht, wie sich das Klima in der Vergangenheit entwickelt hat, welchen Gesetzmäßigkeit es folgt und wie es sich in der Zukunft entwickeln könnte. Für solche Prognosen übertragen die Wissenschaftler die Naturgesetze in Computermodelle. Die dafür verwendeten Formeln beschreiben unter anderem Luftbewegungen und Ozeanströmungen, die Wirkungen von Sonneneinstrahlung, Vegetation und Eisbedeckung sowie den Wasser- und Wärmekreislauf und deren Wechselwirkungen. Vor allem bei Modellen, die Klimaparameter auf dem gesamten Globus und in verschiedenen Höhen in der Atmosphäre berechnen, ist der Rechenaufwand enorm und kann nur von Höchstleistungscomputern bewältigt werden.

In Klimamodellen wird die Auswirkung der Treibhausgase auf die Klimaparameter zu verschiedenen Zeitpunkten an unterschiedlichen Orten in der Atmosphäre dargestellt. So kann man, wie auf dem interaktiven Klimaglobus der Ausstellung zu sehen ist, die Entwicklung der Atmosphärentemperatur oder der Niederschlagsmenge in der Zukunft simulieren. Die Annahmen über den Kohlendioxidanstieg und die damit verbundene Erderwärmung hängen unter anderem davon ab, wie sich die Weltbevölkerung entwickelt, welche Energieressourcen weltweit ausgenutzt werden, ob nachhaltige Technologien verwendet werden und wie die Weltgemeinschaft zusammenarbeitet. Der zukünftige Anstieg von Treibhausgasen ist von diesen Faktoren abhängig und fällt je nach Szenario stärker oder schwächer aus.



Die Veränderungen des Klimas sind regional sehr unterschiedlich. Um diese Unterschiede untersuchen zu können, haben Klimaforscher zusätzlich feinere Computermodelle entwickelt, die nicht mehr die ganze Erde einschließen, sondern wie mit einer Lupe bestimmte Regionen abbilden. Die regionalen Modelle sind zwar in die globalen Modelle eingebettet, entwickeln aber ihre eigene Dynamik. Sie simulieren das Klima in einem kleineren Gebiet der Erde auf einem wesentlich feineren Gittermaschennetz. Die Maschenweite liegt hier inzwischen bei 50 bis 10 Kilometer horizontalem Abstand. Beispiele dazu sind in der Ausstellung als Gegenüberstellung der Entwicklungen in den Regionen Hamburg und Shanghai zu sehen.

### Geballte Klimakompetenz

Die ersten Folgen der Erderwärmung sind bereits jetzt erkennbar. Um negative Konsequenzen für den Menschen, die Umwelt und nachfolgende Generationen zu begrenzen, ist entschlossenes Handeln erforderlich. Viele Politiker und Experten sind sich einig, dass deshalb ein Anstieg der mittleren globalen Temperatur bis zum Jahr 2100 zwei Grad Celsius nicht übersteigen sollte.

Um sich gegen den drohenden Klimawandel zu wappnen, wurden Forschungsprojekte wie KLIMZUG-Nord ins Leben gerufen, die sich mit geeigneten Vorsorge-Strategien beschäftigen (siehe hierzu Schautafel „Anpassung an den Klimawandel“). Ihr Ziel ist, herauszufinden, wie eine Region, ein Wirtschaftszweig oder ganze Gesellschaften bei veränderten Klimabedingungen bestehen können. Solche Überlegungen betreffen die unterschiedlichsten Bereiche: Gesundheit, Städtebau, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Energieversorgung, Versicherungswesen oder Wasserwirtschaft.

Am Hamburger KlimaCampus kooperieren eine Reihe hochkarätiger Forschungseinrichtungen: die im Exzellenzcluster CliS-AP (intergrated Climate System Analysis and Prediction) tätigen Forschungsinstitute der Universität Hamburg, das Max-Planck-Institut für Meteorologie, das Deutsche Klimarechenzentrum, das GKSS-Forschungszentrum Geesthacht mit seinem Institut für Küstenforschung und dem Norddeutschen Klimabüro.

Neuester Partner am KlimaCampus ist das bei GKSS gegründete Climate Service Center.

Mit vereinten Kräften arbeiten die in der Metropolregion Hamburg ansässigen wissenschaftlichen Institutionen daran, das Klima zu erforschen, zu analysieren und zu dokumentieren, sowie die Öffentlichkeit darüber zu informieren (siehe Schautafel „Klimafor-schung Metropolregion Hamburg“).

Insbesondere mit Klimamodellen werden unterschiedliche Fragestellungen zur Zukunft des Klimas untersucht. Diese Modelle werden auf den Höchstleistungsrechnern des Deutschen Klimarechenzentrums betrieben und dort auch visuell aufbereitet. Der Deutsche Wetterdienst trägt mit seiner Hamburger Niederlassung zum globalen Klimamonitoring bei. Das Climate Service Center und das Norddeutsche Klimabüro bereiten die Ergebnisse der verschiedenen Partner zielgruppengerecht auf.

Dr. Claudia Wunram, Climate Service Center, Hamburg  
[www.climate-service-center.de](http://www.climate-service-center.de)

Prof. Dr. Martin Claußen, Max-Planck-Institut für Meteorologie und Meteorologisches Institut der Universität Hamburg, KlimaCampus Hamburg  
[www.klimacampus.de](http://www.klimacampus.de)



## HafenCity Hamburg: Auf dem Weg zu nachhaltiger Urbanität

Wo früher Handelsschiffe aus aller Welt anlegten, entsteht ein neuer Teil Hamburgs mit Wohn- und Geschäftsgebäuden, Konzertsälen und Museen, Schiffsanlegern und Promenaden am Wasser. Das größte innerstädtische Projekt in ganz Europa wird die bestehende City um 40 Prozent erweitern – mit urbanem Geist und höchsten Nachhaltigkeitsstandards rund um neue Straßen wie die Shanghaiallee.

In der Architektur entschieden modern, gelingt der HafenCity doch die Integration der denkmalgeschützten Speicherstadt und der bestehenden City. Bestes Beispiel dafür ist die Elbphilharmonie an der westlichen Spitze: Auf einem imposanten, ehemaligen Hafenspeicher aus Backstein erhebt sich die künftige Konzerthalle mit öffentlicher Plaza, Hotel und Wohnungen als gläserne Stadtkrone bis zu 110 Meter über den Hafen.

Ein eindeutiger Pionier ist die HafenCity jedoch auf dem Gebiet der ökologischen Nachhaltigkeit. Das alte Hafen- und Industriegebiet wurde dekontaminiert und mit einer hohen urbanen Dichte neu erschlossen. Zentrales Merkmal ist eine intensive Nutzungsmischung. Wohnen und Arbeiten werden ergänzt durch zahlreiche Möglichkeiten für Freizeit, Kultur und öffentliches Leben auf den Plätzen und Promenaden.

Die HafenCity ist eine kompakte Stadt der kurzen Wege. Bewohner und Beschäftigte können ihre Wege bequem zu Fuß, per Fahrrad oder mit dem öffentlichen Nahverkehr zurücklegen. Ab 2012 verbindet eine neue U-Bahnlinie die HafenCity in nur drei Minuten mit der Innenstadt.

Umweltfreundlich und schonend ist auch die Wärmeversorgung der Gebäude. HafenCity setzt eine hohe Benchmark für eine effiziente, CO<sub>2</sub>-arme Energieversorgung, in der HafenCity werden sich die CO<sub>2</sub>-Emissionen drastisch reduzieren. Zum Einsatz kommen dafür modernste Technologien wie Solaranlagen, Brennstoffzellen, Blockheizkraftwerke, Wärmepumpen und erneuerbare Energieträger aus Biomasse (Holz).

Die Nachhaltigkeitsstrategie der HafenCity wird von der Stadt gemeinsam mit privaten Investoren und Nutzern getragen. Ein eigenes HafenCity-Umweltzeichen motiviert die Bauherren, nach höchsten ökologischen Standards zu bauen, denn ausgezeichnete Gebäude bieten überzeugende Vorteile für den Unterhalt, den Komfort der Gebäudenutzer und die Vermarktung des Projekts. Seit seiner Einführung 2007 wurden bereits viele Gebäude vorzertifiziert: von der Schule über die Universität bis zu grossen Unternehmenszentralen wie Unilever oder SPIEGEL.

Die HafenCity wird so mittel- und langfristig einen wichtigen Anteil an der Erfüllung der Hamburger Klimaschutzziele haben.

HafenCity Hamburg GmbH  
[www.hafencity.de](http://www.hafencity.de)



## Elbphilharmonie Hamburg – ein neues kulturelles Wahrzeichen für Hamburg

Hamburg erhält mit der Elbphilharmonie ein neues imposantes Konzerthaus, das einen der besten Konzertsäle der Welt beheimaten soll. Klassische Musik aber auch Jazz-, Welt- und Popmusik bekommen einen herausragenden Aufführungsort. Die Elbphilharmonie wird ein Gesamtkunstwerk, ein Erlebnis aus Musik, Architektur und einmaliger Lage am Hafen.

An der westlichen Spitze der HafenCity entsteht die Elbphilharmonie. Der Entwurf stammt von den Schweizer Architekten Herzog & de Meuron, die zu den renommiertesten Architekten weltweit zählen. Eines ihrer wichtigsten Bauwerke ist das Nationalstadion Peking für die Olympischen Spiele 2008.

Der aufsehenerregende Entwurf für das Haus kombiniert Backstein-Klassik mit dem kühnen Schwung der Glasfassaden und der Dachlandschaft. Das Zusammenspiel zweier unterschiedlicher Architekturen sorgt für die einmalige Wirkung der Elbphilharmonie: hier der vom Hafen geprägte, archaisch wirkende Kaispeicher A von Werner Kallmorgen – ein Monument der Industrie-Architektur der sechziger Jahre –, dort die feierlich-elegante Welt der Philharmonie. Zwischen beiden liegt die frei zugängliche Plaza, von der aus jedermann den einmaligen Blick über Stadt und Hafen genießen kann. Neben den drei Konzertsälen wird die Plaza das Herzstück des Hauses sein. Konzertbesucher, Hamburger und Touristen treffen sich hier wie auf einem Marktplatz.

Die Elbphilharmonie hat drei Konzertsäle. Der Große Konzertsaal mit seinen 2.150 Plätzen bildet den Mittelpunkt des Hauses. Die räumliche Typologie des Saals folgt dem sogenannten Weinberg-Konzept. Orchester und Dirigent befinden sich mitten im Raum, die Ränge sind unregelmäßig ineinander verwoben, sie schieben sich zu einem steilen Zuschauerkessel übereinander.

Mit ihrer Geschichte, ihrem Design und dem besonderen Ort steht die Elbphilharmonie für Hamburg als eine kosmopolitische Stadt.

Elbphilharmonie Hamburg – ein kulturelles Wahrzeichen  
[www.elbphilharmonie.de](http://www.elbphilharmonie.de)



## Ein Stadtpark für das 21. Jahrhundert und 40 Projekte für die Zukunft der Metropole

Die Freie und Hansestadt Hamburg hat sich mit dem Leitprojekt „Sprung über die Elbe“ eine nachhaltige und qualitätsvolle Stadtentwicklung für die Hamburger Elbinseln zwischen HafenCity und Harburger Binnenhafen zum Ziel gesetzt. Zentrale Bausteine sind dafür die internationale Gartenschau hamburg 2013 (igs 2013) und die Internationale Bauausstellung IBA Hamburg.

55.000 Menschen aus über 100 Nationen leben in den Stadtteilen Wilhelmsburg und Veddel sowie im Harburger Binnenhafen. Hier treffen auf nur 35 Quadratkilometern Wohnquartiere auf Industrie, Hafen auf Feuchtwiesen und Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und Kultur aufeinander. Um die lange benachteiligten Stadtteile zu stabilisieren und aufzuwerten, planen und entwickeln von 2007 bis 2013 die igs 2013 und die IBA Hamburg ihre Projekte.

„In 80 Gärten um die Welt“ – unter diesem Motto entwickelt die igs 2013 im Herzen der Elbinsel Wilhelmsburg einen Park der Zukunft. Seit 2007 plant und gestaltet sie auf einer rund 100 Hektar großen Fläche einen neuen Stadtpark mit spannenden Sport- und Bewegungsmöglichkeiten, attraktiver Gastronomie und hochwertigen Wasser- und Gartenanlagen. Zu den Attraktionen auf dem Gelände gehören unter anderem neu angelegte Spiel- und Liegewiesen, Stege, Brücken und Uferzugänge, eine Kletterhalle mit Niedrig-Energie-Standard, ein Schwimmbad und ein drei Kilometer langer Kanurundkurs durch die Gewässer der Gartenschau.

Von April bis Oktober 2013 werden rund 2,5 Millionen Ausstellungsbesucher erwartet, die dann eine Zeit- und Weltenreise

durch die verschiedenen Kulturen, Vegetations- und Klimazonen dieser Erde erleben können.

Die Internationale Bauausstellung IBA Hamburg zeigt auf den Elbinseln bis zum Jahr 2013 die Metropole von morgen. 40 Projekte, sowohl bauliche als auch soziale, ökonomische und kulturelle, geben Antworten auf die Frage, wie die europäische Stadt des 21. Jahrhunderts aussehen könnte. Der Fokus liegt dabei auf den zentralen Fragen der aktuellen Metropolentwicklung wie die Internationalisierung der Stadtgesellschaft – Kosmopolis –, die Gestaltung innerer Stadtränder – Metrozonen – und die Rolle der Stadt im Klimawandel – Ecoscapes. Die IBA Hamburg steht dabei in der mehr als 100jährigen Tradition der Internationalen Bauausstellungen in Deutschland und damit für innovative Planungs- und Baukultur sowie prozesshafte Kommunikations- und Beteiligungsstrukturen. Im Jahr 2013 wird das Projekt „Wilhelmsburg Mitte“ das Zentrum von igs 2013 und IBA Hamburg sein. Hier entsteht innerhalb des größten IBA-Neubauvorhabens auch „Die Bauausstellung in der Bauausstellung“, die in engem räumlichem und inhaltlichem Zusammenhang mit dem Park der Zukunft modellhafte Lösungen für das Bauen und Wohnen im 21. Jahrhundert formuliert.

Internationale Bauausstellung IBA Hamburg GmbH  
(International Building Exhibition)  
[www.iba-hamburg.de](http://www.iba-hamburg.de)

igs internationale Gartenschau Hamburg 2013 gmbh  
(international garden show)  
[www.igs-hamburg.de](http://www.igs-hamburg.de)



## Grün und kosmopolitisch: Hamburg. Umwelthauptstadt Europas 2011

Was macht Metropolen langfristig lebenswert? Wie können Städte sich nachhaltig entwickeln ohne die Umwelt und das Klima negativ zu beeinflussen? In Hamburg gibt es zahlreiche Beispiele für erfolgreichen Umweltschutz und innovative Ansätze zur umweltschonenden und zukunftsfähigen Entwicklung des Stadtraumes. Das ist ein Grund, warum die Hansestadt Hamburg mit dem Titel "Umwelthauptstadt Europas 2011" ausgezeichnet wurde.

Von 1990 bis 2006 konnte der CO<sub>2</sub>-Ausstoß in Hamburg um 18 Prozent gesenkt werden. Bis 2020 strebt der Hamburger Senat eine Reduktion um 40 Prozent an, bis 2050 sogar um 80 Prozent. Auch hat Hamburg einen erstklassigen Öffentlichen Personennahverkehr. 99% der Hamburger Bevölkerung lebt in 300m Entfernung zu einer ÖPNV-Haltestelle und ab dem Jahr 2014 soll die umweltfreundliche Stadtbahn in das Stadtbild zurückkehren. Städtische Entwicklung nach Innen kann in Hamburg's Hafencity erlebt werden – dem größten innerstädtische Entwicklungsprojekt Europas und ebenso bei der Internationalen Bauausstellung in Wilhelmsburg.

Als Umwelthauptstadt Europas 2011 will Hamburg zu einer europaweiten Plattform zum Austausch städtischer Visionen werden.

Ein Infopoint in der Innenstadt wird die zentrale Anlaufstelle in Hamburg und Informationszentrum für alle Aktivitäten sein, wo ein Überblick über Ziele, Programm, Planungen und Visionen der Umwelthauptstadt Europas 2011 gegeben wird.

Zudem wird es die Möglichkeit geben, vorbildliche Beispiele im Umweltschutz aus Hamburg und der Metropolregion hautnah zu erleben. Zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln können künftig die ökologischen Seiten unserer lebenswerten Stadt erkundet werden.

Mit dem „Zug der Ideen“ wird die Hansestadt zur Umwelthauptstadt auf Rädern. In Form einer modernen, interaktiven Ausstellung werden die Umweltprojekte der Stadt europaweit bekannter und sichtbarer gemacht. Andere Städte sind aufgefordert, ihre innovativen Umweltprojekte in der Ausstellung ebenfalls vorzustellen. Geplant ist eine Tour durch insgesamt 15 große Städte wie Warschau, Malmö, Brüssel und Marseilles.

Auch ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm ist vorgesehen. Die Kooperation mit dem Filmfest Hamburg im Herbst 2010 und ein Jugendumweltgipfel gehören ebenso dazu wie ein internationaler Umweltrechtskongress, zu dem Teilnehmer aus aller Welt erwartet werden. Geplant sind zudem Umwelthauptstadtwerkstätten, bei denen Ideen für den Umweltschutz in der Stadt der Zukunft diskutiert werden sollen. Ein Leitfaden wird Anregungen geben, wie Veranstaltungen umweltfreundlicher gestaltet werden können.

[www.hamburggreencapital.eu](http://www.hamburggreencapital.eu)



In Freundschaft verbunden: Hamburg und China







## Städtepartnerschaft Hamburg – Shanghai

Im Zuge der wirtschaftlichen Öffnung der Volksrepublik China in den achtziger Jahren entstand die Idee einer Städtepartnerschaft zwischen Hamburg und Shanghai. Die beiden Hafenmetropolen sind zu diesem Zeitpunkt nicht nur durch ihre traditionsreichen Handelsbeziehungen und Schifffahrtsverbindungen verbunden, sondern auch über viele Bürgerkontakte und persönliche Freundschaften. Nach ersten Besuchen und Gesprächen unterzeichneten am 29. Mai 1986 Hamburgs Erster Bürgermeister Dr. Klaus von Dohnanyi und der damalige Oberbürgermeister von Shanghai und spätere Staatspräsident der Volksrepublik China Jiang Zemin die Städtepartnerschaftsvereinbarung im Hamburger Rathaus.

Ziel dieser Städtepartnerschaft ist die Pflege und der kontinuierliche Ausbau der Beziehungen sowie die Zusammenarbeit in gemeinsamen Schwerpunktprojekten. Sie werden in einem jeweils zwei Jahre geltenden Memorandum vereinbart. Das Spektrum reicht von Wirtschaft, Handel und Logistik über Bildung und Wissenschaft sowie Kulturaustausch bis hin zu gemeinsamen Projekten in Bereichen wie Gesundheit, Justiz, Stadtplanung und Städtebau, Tourismus und Stadtmarketing, Hochwasserschutz und Umweltschutz. Eine zentrale Schnittstelle dafür ist die 1986 gegründete Hamburger Vertretung in Shanghai, die heute als Hamburg Liaison Office Shanghai firmiert. Träger der Repräsentanz sind der Hamburger Senat, die Handelskammer Hamburg, die HWF Hamburgische Gesellschaft für Wirtschaftsförderung mbH, die Hamburg Tourismus GmbH und Hafen Hamburg Marketing e.V. Über das gemeinsame Büro in Shanghai koordinieren sie ihre Aktivitäten in China und stehen chinesischen und deutschen Unternehmen und Projektträgern als Ansprechpartner zur Verfügung.



Nachhaltige Stadtentwicklung und energieeffizientes Bauen sind nicht erst seit der Expo 2010 verbindende Elemente der Städtepartner. In 2006 initiierten Hamburg und Shanghai die Bauausstellung „ecobuild Shanghai“.

Aus heutiger Sicht ist die über zwanzigjährige Partnerschaft eine Erfolgsgeschichte, die von gegenseitigem Respekt und Verständnis, vor allem aber von offenem Dialog und verlässlichen Beziehungen getragen wird. Ob Kulturdialog oder Schüleraustausch, gemeinsame Forschung oder Wissenschaftskooperation, Hafenpartnerschaft oder die Neuansiedlung von Firmen, – die Zusammenarbeit wächst kontinuierlich auf allen Ebenen.

Zum Jubiläum 20 Jahre Städtepartnerschaft Hamburg Shanghai in 2006 schenkte Shanghai ihrer Partnerstadt ein chinesisches Teehaus, das nach dem Vorbild des berühmten Teehaus Huxinting gebaut ist. 2008 eröffnet, dient es heute mitten im Herzen der Stadt Hamburg als Zentrum für chinesische Kultur und Begegnung und als Hamburg-Shanghai Europa Tourismuszentrum. In 2011 freuen sich Hamburg und Shanghai auf das 25-jährige Jubiläum ihrer Partnerschaft.

[www.hamburgshanghai.org](http://www.hamburgshanghai.org)  
[www.yuyuan.de](http://www.yuyuan.de)





## CHINA TIME Hamburg

Hamburgs besondere China-Kompetenz wird seit 2006 mit der Veranstaltungs-Initiative CHINA TIME für ein breites Publikum erlebbar. Alle zwei Jahre im September rückt die Hansestadt für zwei Wochen ihre engen Verbindungen mit China ins Zentrum der Aufmerksamkeit.

In rund 200 Veranstaltungen informiert CHINA TIME über das Reich der Mitte und die langjährigen Beziehungen Hamburgs zu China. Das Programm gliedert sich in fünf Themenfelder: Politik, Gesellschaft und Recht; Wirtschaft und Umwelt; Bildung und Wissenschaft; Kultur und Lebensart sowie Sport und Gesundheit. Viele Hamburger Institutionen und Unternehmen, Stiftungen, Vereine und Verbände beteiligen sich mit Vorträgen, Ausstellungen, Konzerten und Workshops.

In diesem Jahr findet CHINA TIME vom 09. bis 25.09.2010 statt. Höhepunkte werden u.a. ein Literaturfestival mit chinesischen Autoren zum Thema Urbanität und Stadt im Wandel, eine Filmreihe zeitgenössischer chinesischer Regisseure, ein chinesischer Markt vor dem Hamburger Rathaus sowie Veranstaltungen des neu gegründeten HanseMercur-Zentrums für Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) am Universitätsklinikum Eppendorf sein. Das Hamburger Engagement auf der EXPO 2010 Shanghai mit dem Hamburg House wird auch eine zentrale Rolle spielen.

Johannes Freudewald,  
Pressesprecher CHINA TIME Hamburg 2010  
[www.chinatime-hamburg.de](http://www.chinatime-hamburg.de)





## Vierter "Hamburg Summit: China meets Europe" 2010

Vom 24. bis 26. November 2010 wird die Handelskammer Hamburg zum vierten Mal den „Hamburg Summit: China meets Europe“ ausrichten. 2004 ins Leben gerufen, hat sich der hochrangig besetzte China-Gipfel als mittlerweile wichtigster sino-europäischer Wirtschaftsdialo g etabliert. Highlight war der Besuch des chinesischen Ministerpräsidenten Wen Jiabao im Jahr 2006. 2008 waren neben Vizepremier Zhang Dejiang auch der damalige Vizekanzler und Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier sowie der damalige EU-Kommissar László Kovács zugegen. Entsprechend werden auch für dieses Jahr ranghohe Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft erwartet.

Im Fokus des "Hamburg Summit" 2010 stehen die sino-europäischen Beziehungen nach der Wirtschaftskrise: Wie werden sich die bilateralen Handelsbeziehungen entwickeln? Kann eine wachsende chinesische Binnenkonjunktur die Weltwirtschaft nachhaltig stärken und welche Rolle spielt dabei der chinesische Dienstleistungssektor? Ein weiterer Schwerpunkt werden Chinas Fortschritte und Ziele im Bereich nachhaltiges Wachstum sein. Dieses Thema verbindet den „Hamburg Summit“ auch mit dem „Hamburg House“ auf der EXPO 2010, welches als erstes Passivhaus in China neue Energieeffizienzmaßstäbe setzen soll.

Jens Aßmann, Handelskammer Hamburg  
[www.hamburg-summit.com](http://www.hamburg-summit.com)



## Das Hamburg House wird gesponsert von

### Premium Sponsoren



### Gold Sponsoren



### Silber Sponsoren



### Bronze Sponsoren



## Das Hamburg House wird unterstützt von



## Das Hamburg House wird präsentiert von

<b>Projekt Management</b>	Freie und Hansestadt Hamburg, vertreten durch die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
<b>Architektur und Gebäudekonzept</b>	ARGE Hamburg House Spengler · Wiescholek/Dittert & Reumschüssel
<b>Tragwerksplanung</b>	WTM Engineers GmbH
<b>Gebäudetechnikplanung</b>	Klett Ingenieur GmbH
<b>Projekt Management Shanghai</b>	Hamburg Liaison Office Shanghai
<b>Bau-Management</b>	Bencer Project Management Shanghai Co., Ltd.
<b>Bauunternehmen / Generalunternehmer</b>	Shanghai Construction Group
<b>Ausstellungsentwurf und -umsetzung</b>	Kontrapunkt – Agentur für Kommunikation GmbH Design Factory International GmbH / DFI-Agency GmbH
<b>Kulturprogramm</b>	Behörde für Kultur, Sport und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg
<b>Kommunikation &amp; Kulturprogramm</b>	Hamburg Marketing GmbH
<b>General Management und Betrieb</b>	Hamburg Messe und Congress GmbH
<b>Restaurant</b>	Angerer & Obermayr Messegastonomie GmbH

## Herausgeber

Freie und Hansestadt Hamburg,  
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt  
Stadthausbrücke 8, 20355 Hamburg

[www.hamburg.de/bsu](http://www.hamburg.de/bsu)

Kontakt: Astrid Köhler

## Gesamtredaktion

Jan Gerbitz, ZEBAU GmbH  
[www.zebau.de](http://www.zebau.de)

## Design und Layout

DFI Agency GmbH  
[www.dfi-agency.de](http://www.dfi-agency.de)

Juni 2010

## Bildverweise

[www.mediaserver.hamburg.de](http://www.mediaserver.hamburg.de),  
Foto: Hamburg Liaison Office Shanghai (S. 1)

DR-Architekten Dittert & Reumschüssel,  
Foto: Arnd Dewald, mudi (S. 3, 6-7, 8, 9, 11, 12, 14-15)

[www.mediaserver.hamburg.de](http://www.mediaserver.hamburg.de),  
Foto: C.O. Bruch (S. 4)

HafenCity Hamburg GmbH,  
Foto: Elbe&Flut (S. 5)

Spengler – Wiescholek Architekten und Stadtplaner,  
Foto: Markus Dorf Müller (S. 8)

Hamburg Liaison Office Shanghai (S. 9, 12)

Spengler – Wiescholek Architekten und Stadtplaner,  
Foto: Fredo Wiescholek (S. 10 (rechts))

[www.mediaserver.hamburg.de](http://www.mediaserver.hamburg.de),  
Foto: C. Spahrbier (S. 10 (links), 19 (links), 28, 29 (links), 29 (rechts), 30)

Plan-R-Architektenbüro,  
Foto: Joachim Reinig (S. 16)

Kontrapunkt Agentur für Kommunikation GmbH,  
Visualisierungen: DFI Agency GmbH (S. 16, 17)

[www.mediaserver.hamburg.de](http://www.mediaserver.hamburg.de),  
Foto: M. Brinckmann (S. 19 (rechts))

Globocess Hamburg (S. 20)

DKRZ/MPI-M (S. 21)

Hafencity Hamburg GmbH,  
Visualisierung: lab3/Michael Korol (S. 22)

ReGe Hamburg Projekt-Realisierungsgesellschaft mbH,  
Visualisierungen: © Herzog & de Meuron (S. 23 (links), 23 (rechts))

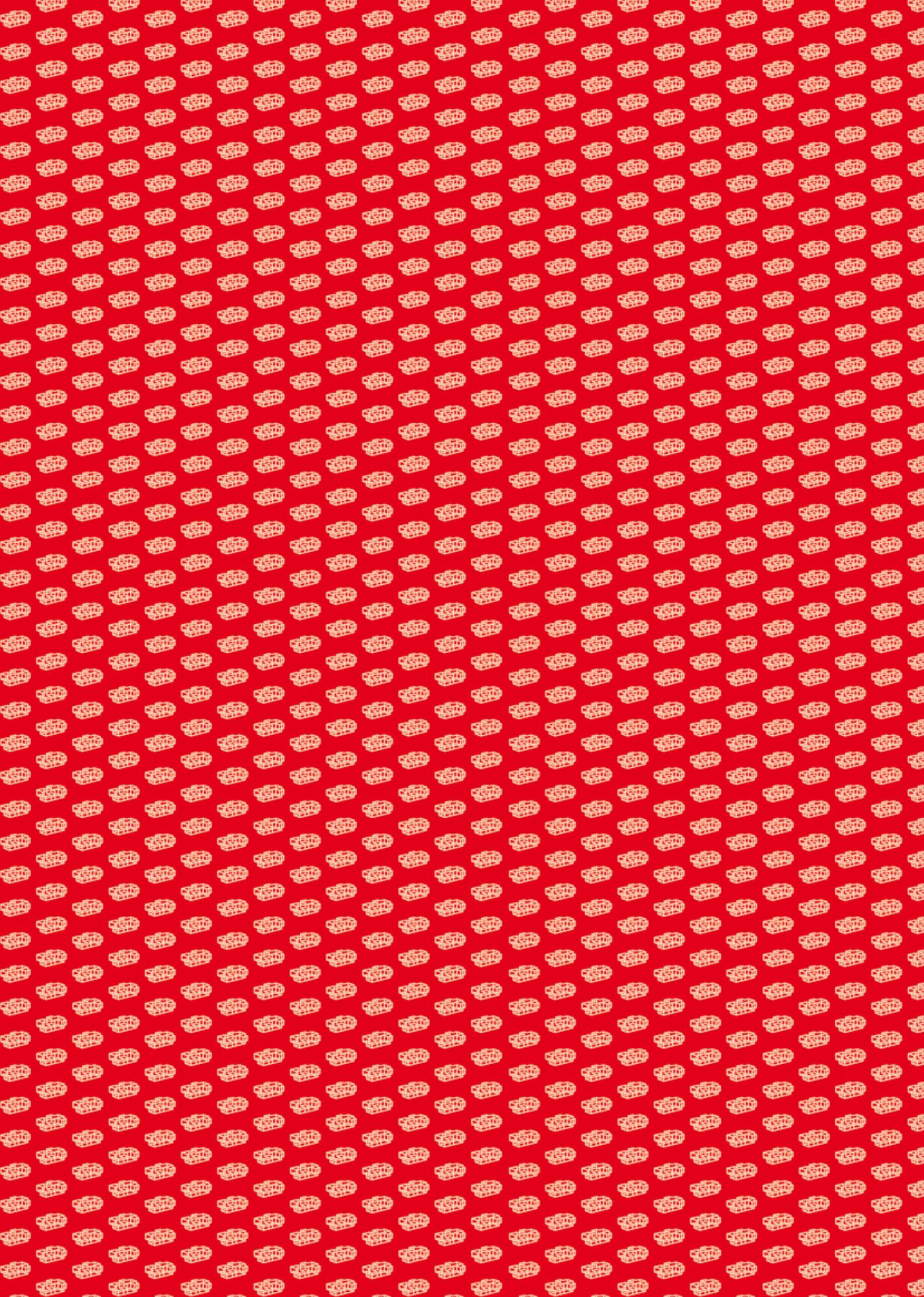
IBA Hamburg GmbH,  
Visualisierung: bloomimages (S. 24 (links))

IBA Hamburg GmbH,  
Foto: Johannes Arlt (S. 24 (rechts))

Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung  
und Umwelt (S. 25)

[www.mediaserver.hamburg.de](http://www.mediaserver.hamburg.de),  
Foto: G. Schwering (S. 26-27)

Handelskammer Hamburg,  
Foto: Roland Magunia (S. 31)



[www.expo2010.hamburg.de](http://www.expo2010.hamburg.de)

